

Gesamtschule Euskirchen

Kölner Straße 12

53879 Euskirchen

Schuljahr 2021/2022

Facharbeit im Rahmen des PK Geschichte

Die Rolle jüdischer Veteranen im Nationalsozialismus am Beispiel des Buchs „Überlebt zu Dritt“ und weiterer Zeitzeugenberichte

Verfasser:

Jan Lierz, Q1

Fach:

Geschichte Projektkurs

Betreuende Fachlehrerin:

Frau Selbach

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort.....	3
1. Einleitung.....	4
2. Die Geschichte jüdischer Soldaten in den deutschen Armeen.....	5
2.1 Die Verfolgung von jüdischen Veteranen im Nationalsozialismus.....	6-7
3. Das Leben von Veteranen und Berühmtheiten in Theresienstadt.....	8
3.1 Die Erlebnisse der Veteranen aus der Familie Nathan und aus anderen Familien in Theresienstadt.....	9
4. Fazit: Das Gedenken an die jüdischen Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg und deren massenhafte Vernichtung während der Schoah.....	11
4.1 Die Rolle jüdischer Soldaten in der deutschen Bundeswehr.....	12
Anhang:	
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	13-14

Vorwort:

Die bewegende Geschichte der Familie Nathan begegnete mir zum ersten Mal bei der Vorstellung des Geschichte-Projektkurses im ausgehenden Schuljahr 2020/2021. Mich hat dieses Schicksal, gerade auch wegen seiner räumlichen Nähe zu mir bekannten Orten unserer Region, besonders gefesselt. Oftmals begegnet einem das unvorstellbare Verbrechen der Schoah in Dokumentationen, im Schulunterricht oder, wenn man genau hinschaut, auf den Straßen in Form von Stolpersteinen. Allein in der Stadt Euskirchen und ihren Gemeinden wurden im Laufe der Zeit ungefähr 250 Stolpersteine verlegt.¹ Durch dieses Gedenkprojekt, welches der deutsche Künstler Gunter Demnig initiierte, wurden seit dessen Beginn im Jahr 1992 über 75000 Stolpersteine in Deutschland und 26 weiteren europäischen Ländern verlegt.² Dabei gerät oft in Vergessenheit, dass die Opfer und die Täter aus der Mitte unserer Gesellschaft und auch aus unserer direkten und indirekten Nachbarschaft stammten. Aus heutiger Sicht ist es für mich jedenfalls unvorstellbar, wie scheinbar normale Bürger eine noch nie dagewesene Schuld auf sich luden und ein verbrecherisches System stützten, unterstützten und somit die Schoah möglich machten. Daher ist es in einer Zeit, in der Antisemitismus von bestimmten Gruppierungen und Parteien versucht wird, wieder salonfähig zu machen, eine Überlebensfrage unserer demokratischen Gesellschaft, ob wir diese Auswüchse mit aller Macht bekämpfen oder ob wir Angriffen auf Synagogen und Kippa tragende Personen sehenden Auges zulassen. Dieses Thema ist in unserer derzeitigen Gesellschaft leider keine Randerscheinung. Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach, an der im Zeitraum von Dezember 2021 bis Januar 2022 insgesamt 1.586 Menschen teilnahmen, kam zu dem Ergebnis, dass bis zu 35 Prozent der deutschen Bevölkerung in Teilen antisemitische Ressentiments teilen.³

Das Thema unseres Projektkurses ist also aktueller als ich es mir wünschen würde. Eine regionale Geschichtsforschung, die eine schonungslose Aufarbeitung unserer Vergangenheit vorantreibt, ist heute wichtiger denn je. Daher ist es ein großes Glück, dass wir in unserem Kreis einen sehr engagierten Geschichtsverein haben, welcher schon viele Themen und Ereignisse unter anderem in der Reihe „Geschichte im Kreis Euskirchen“ dokumentiert hat. Ein besonderer Dank gilt dem Geschichtsverein des Kreises Euskirchen e. V. Dieser hat das Buch, mit dem Titel „Überlebt zu Dritt“ in Zusammenarbeit mit der Holocaustüberlebenden Hilde Nathan, die im Jahr 2017 starb, herausgegeben. Das dieser Facharbeit zugrunde liegende Buch, welches die Nummer 35 in der Veröffentlichungsreihe des Geschichtsvereins trägt, beschäftigt sich wie bereits erwähnt mit der Familie Nathan und deren Schicksal während des Dritten Reichs.

Neben meinem Dank an den Geschichtsverein des Kreises Euskirchen danke ich auch ausdrücklich dessen Vorsitzender Frau Dr. Gabriele Rünger, die uns zusammen mit unserer Fachlehrerin Frau Selbach, der ebenfalls mein Dank gilt, in einer sehr tiefgründigen und

¹ <https://www.euskirchen.de/stadtinfo/historie/gegen-das-vergessen/stolpersteine> (abgerufen am 14.06.2022).

² <https://www.stolpersteine.eu/start> (abgerufen am 17.06.2022).

³ <https://ajcgermany.org/en/media/126> (abgerufen am 17.06.2022).

lebendigen Art und Weise im Unterricht und auf Exkursionen mit dem Thema der Schoah und deren Folgen für die Verfolgten vertraut gemacht und sensibilisiert haben.

Jan Lierz

Euskirchen am 13. April 2022

Einleitung:

Das Thema dieser Facharbeit hat sich als schwierige Wahl erwiesen. Die Quellenlage zu der Rolle jüdischer Veteranen im Nationalsozialismus ist mit dem Adjektiv dürftig zu beschreiben. Bei der Erarbeitung der Facharbeit konnte ich daher kaum auf Fachliteratur zu diesem Thema zurückgreifen. Es galt also das Vorhandene zu sammeln und auszuwerten, dazu dienten mir überwiegend Artikel und Interviews. Vor allem konnte ich jedoch auf die Bücher „Überlebt zu Dritt“⁴ aus unserem Projektkurs und „Süß und Ehrenvoll“ von Avi Primor⁵ zurückgreifen. Dieses Buch hat der ehemalige israelische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland im Lichte seiner familiären Vergangenheit und der Tatsache geschrieben, dass viele Schicksale und interessante Dokumente in der Vergangenheit nicht genügend beachtet wurden. Der Antisemitismus, der unter anderem auch zur Wahl der NSDAP geführt hat, zeigte sich schon vor und während des Ersten Weltkriegs.

Die 100.000 jüdischen Männer, die sich zum Dienst an der Waffe für „Kaiser und Vaterland“ meldeten⁶, sahen dies als patriotische Pflicht der deutschen Männer an. Mit dem überproportionalen Kriegsbeitrag sollte aus der Sicht vieler Juden auch ein Beitrag zur Aufnahme der Juden als gleichberechtigten Teil der deutschen Gesellschaft geleistet werden. Mit dem verlorenen Krieg wurden allerdings erneut antisemitische Legenden verbreitet. Hier ist beispielsweise die Dolchstoßlegende zu nennen. Diese Legenden trafen bei der deutschen Bevölkerung auf fruchtbaren Boden, den die NSDAP ausgiebig beackerte.

In den nachfolgenden Ausarbeitungen werde ich versuchen, ein möglichst genaues Bild der Fragestellung und deren Antworten zu zeichnen. Dabei ist jedoch klar, dass man diesem, in seiner Grausamkeit einzigartigen Tragik und Schande, gerade als Deutscher, nicht vollumfänglich gerecht werden kann. Diesen Anspruch kann man allerdings auch nicht an eine schulische Facharbeit stellen.

Ich gebe daher allen Leserinnen und Lesern ein Zitat des Holocaustüberlebenden Noach Flug mit auf den Weg, welches meiner Meinung nach, gut zu diesem Thema passt: „Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche. Sie hat kein Verfallsdatum und sie ist nicht per Beschluß für bearbeitet oder für beendet zu erklären.“⁷

⁴ Primor, Avi: Süß und Ehrenvoll, Köln 2013.

⁵ Ehemaliger Botschafter Israels in der Bundesrepublik Deutschland.

⁶ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/hochdekoriert-dann-deportiert-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

⁷ <https://www.auschwitz.info/de/gedenken/gedenken-2015/zitate-zu-auschwitz.html> (abgerufen am 17.06.2022).

Die Geschichte Jüdischer Soldaten in den deutschen Armeen

Bereits in den Freiheitskriegen gegen Napoleon I. (1813-1815) kämpften jüdische Soldaten in der preußischen Armee. Des Weiteren haben sich jüdische Soldaten an den Schlachten des Deutsch-Dänischen Krieges von 1864 und an dem daraus resultierenden Preußisch-Österreichischen Krieg von 1866 beteiligt. Auch im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 kämpften jüdische Soldaten in den deutschen Armeen. Trotz der errungenen Auszeichnungen und der deutschen Verfassung, die Bürgerrechte auch für Juden garantierte, war es Juden gerade in den preußisch kontrollierten Staaten nicht möglich, eine gehobene Position im Staatsdienst zu erlangen. So gab es im gesamten Königreich Preußen in der Zeit des Kaiserreiches keine jüdischen Offiziere im aktiven Dienst und ab 1885 gab es auch in der Reserve der preußischen Armee keinen einzigen jüdischen Offizier mehr. Der spätere preußische Ministerpräsident Fürst Otto von Bismarck sagte dazu im preußischen Landtag: Er würde sich „tief niedergedrückt“⁸ fühlen, wenn er, also Bismarck, der im Namen des Königs operierte, einem Juden, der im vorgesetzt wäre, gehorchen müsste. Die Grundrechte der Juden akzeptierte Bismarck zwar, „alle Rechte, nur nicht das, in einem christlichen Staat ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden“⁹, allerdings sprach er den Juden das Recht ab, eine herausgestellte Position im Staatsapparat zu bekleiden. In anderen deutschen Staaten traten diese Diskriminierungen seltener auf. In Bayern und Hamburg war es beispielsweise möglich, als Jude in die Richterschaft und in das Offizierscorps aufgenommen zu werden. Für sein Land in den Krieg zu ziehen, galt seit jeher als Pflicht eines jeden Bürgers. Dieser Pflicht sind etwa 100.000 jüdische Soldaten, davon 78.000 an der Front, im Ersten Weltkrieg nachgekommen.¹⁰ Etwa 12.000 von ihnen starben im Gefecht.¹¹ Der Anteil an Gefallenen lag dabei im Rahmen des gesamten Durchschnittswertes in der kaiserlichen Armee. Das Beförderungswesen des deutschen kaiserlichen Heers war in weiten Teilen antisemitisch strukturiert und so war es für Soldaten jüdischen Glaubens nur sehr selten möglich, Offizier zu werden. Die meisten jüdischen Offiziere wurden in den Sanitätsdienst oder in die Militärverwaltung entsendet. Dort kümmerten sich 11.060 jüdische Sanitätsoffiziere und Verwaltungsbeamte um die Betreuung und Organisation des Lazarets und Sanitätswesens und der Militärverwaltung. Der Anteil der regulären Offiziere in der kämpfenden Truppe lag bei 2.000 Personen.¹² Diese Tatsache wurde insbesondere während der letzten Kriegsphase von vielen Politikern und Militärs antisemitischer Prägung bestritten und die jüdischen Soldaten wurden der Wehrkraftzersetzung und der Feigheit bezichtigt. Dieses Narrativ hätte

⁸ <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

⁹ <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁰ <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

¹¹ <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

¹² <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

die deutsche Militärführung durch die sogenannte Judenzählung, die auf das Geheiß des preußischen Kriegsministers Freiherr Adolf Wild von Hohenborn veranlasst wurde und die Zahlen der jüdischen Soldaten an der Front erfasste¹³, widerlegt werden können. Dies fand jedoch nicht statt. Auch die Tatsache, dass von den 100.000 jüdischen Soldaten 23.000 befördert und 30.000 eine Auszeichnung für besondere Leistungen und Tapferkeit erhielten, blieb weitgehend unerwähnt.¹⁴ Um dem Trend in Politik und Gesellschaft entgegenzuwirken und um sich und in soziale Not gekommene Veteranen zu kümmern, bildeten sich im Jahr 1919 mehrere jüdische Veteranenvereine. Dazu zählten unter anderem jüdische Soldatenbünde, die sich im Jahr 1920 im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zusammenfasste.¹⁵

Die Verfolgung von Jüdischen Veteranen im Nationalsozialismus

Nach der Machtergreifung von Adolf Hitlers „NSDAP“ änderte sich viel für die Veteranen des Ersten Weltkriegs. Nachdem die Veteranenfürsorge, die in den Augen vieler in der Weimarer Republik nicht ausreichend angegangen wurde, betrieb die Regierung eine groß angelegte Propagandakampagne, um an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs zu erinnern.¹⁶ Dies hatte eine neue Sicht auf das Soldatentum und auf die Aufopferung bis hin zum Heldentod zur Folge. Die neue Regierung wollte die „Schmach von Versailles“ möglichst schnell aus dem kollektiven Gedächtnis löschen. Der Reichspräsident stiftete zu diesem Zweck am 13. Juli 1934 das „Ehrenkreuz des Weltkrieges“ dieses dreistufige Ehrenzeichen wurde auch an jüdische Veteranen verliehen.¹⁷ Nachdem der Reichspräsident drei Wochen nach der Stiftung des Ehrenzeichens gestorben war, übernahm Adolf Hitler, der nun auch noch Staatsoberhaupt war, die Verleihung des Ehrenzeichens. Hitler stellte sich gerne als hochdekoriertes Veteran, der in einer Spezialeinheit, dem Königlich bayrischen 16. Reserve-Infanterie-Regiment gedient hatte, dar.¹⁸ Die Wahrheit sah jedoch anders aus: Das im Volksmund Regiment List, benannt nach dem Kommandeur Oberst Julius List, genannte Regiment war eher eine Amateurtruppe als eine Elitetruppe.¹⁹ Die Regierung erhöhte die Sozialleistungen für Kriegsversehrte und baute das Netz an Erholungsheimen für Kriegsgeschädigte aus.²⁰

Im Zuge des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, welches am 7. April unter der Federführung des Reichsministers für das Innere Wilhelm Frick verabschiedet wurde, waren alle Personen, die von den Nationalsozialisten entweder als „nichtarisch“ oder als politisch unbequem definiert wurden, aus dem öffentlichen Dienst zu entlassen. Ein ähnliches Gesetz, nämlich das „Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft“ trat ebenfalls am 7. April in Kraft. Es wurden

¹³ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Judenz%C3%A4hlung> (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁴ <https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeuschung-a-946547.html> (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁵ https://de.m.wikipedia.org/wiki/Reichsbund_j%C3%BCdischer_Frontsoldaten (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁶ https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/erster-weltkrieg/vergessene-mythen-die-schlacht-bei-langemarck-so-schlau-nutzte-die-nazi-propaganda-das-gemetzel-von-1914_id_6054185.html (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁷ https://de.m.wikipedia.org/wiki/Ehrenkreuz_des_Weltkrieges (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁸ <https://www.sueddeutsche.de/politik/100-jahre-erster-weltkrieg-hitlers-regiment-1.2069478> (abgerufen am 17.06.2022).

¹⁹ <https://www.sueddeutsche.de/politik/100-jahre-erster-weltkrieg-hitlers-regiment-1.2069478> (abgerufen am 17.06.2022).

²⁰ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Reichsversorgungsgesetz> (abgerufen am 17.06.2022).

außerdem auch Gesetze für den medizinischen und den Hochschulsektor initiiert. Eine Ausnahme von diesen Regelungen stellte das „Frontkämpferprivileg“²¹ dar. Dieses Privileg forderte der damalige Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg von der nationalsozialistischen Regierung ein. Er telegraphierte dem Reichskanzler Adolf Hitler am 4. April 1933: „In den letzten Tagen sind mir eine ganze Reihe von Fällen gemeldet worden, in denen kriegsbeschädigte Richter, Rechtsanwälte und Justizbeamte von untadeliger Amtsführung lediglich deshalb zwangsbeurlaubt wurden und später entlassen werden sollen, weil sie jüdischer Abstammung sind.“²² Dies lehnte er vehement ab und schrieb weiter: „Wenn sie (es) wert waren, für Deutschland zu kämpfen und zu bluten, sollen sie auch als würdig angesehen werden, dem Vaterlande (...) weiter zu dienen.“²³ Auf Druck des Reichspräsidenten fügte man der ersten Fassung des Gesetzes den § 3 Absatz 2 hinzu. Dieses „Frontkämpferprivileg“ galt für diejenigen Soldaten und Beamten, die im Ersten Weltkrieg auf der Seite des Deutschen Kaiserreiches gekämpft haben und für alle Beamte, welche direkte Angehörige im Krieg verloren hatten oder bereits vor dem 1. August 1914 Beamte waren. Den Nachweis hatten die betroffenen Beamten durch entsprechende Dokumente zu erbringen. Diese Ausnahmeregel führte dazu, dass fast 50 Prozent der jüdischen Beamten und Juristen zunächst ihren Beruf weiter ausüben durften. Dieses Gesetz höhhlten die Nationalsozialisten nach dem Tod des Reichspräsidenten am 2. August 1934 immer weiter aus. Alle jüdischen Rechtsanwälte verloren ab dem 30. November 1938 ihre Zulassung. Von da an wurden jüdische Juristen nur noch vereinzelt als Hilfskräfte in der Juristerei eingesetzt. Die massenhaften Entlassungen von jüdischen Beamten begründete die Regierung mit dem „Gesetz zum Abbau überflüssiger und einzusparender Stellen“. Die jüdischen Beamten, die auch dieser Entlassungswelle entgingen, fielen schlussendlich jedoch dem „Reichbürgergesetz“ und dessen Verordnungen zum Opfer, sodass am Ende des Jahres 1939 sämtliche jüdischen Beamten aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Auch die jüdischen Veteranenvereinigungen, die in der Anfangszeit des Dritten Reichs versuchten, mit der Regierung über seine Mitglieder zu verhandeln, um diese zu schützen, gerieten zunehmend unter Druck. Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten setzte sich unter dem Eindruck der politischen Situation für die „Hachschara“²⁴ ein. Eine solche Position vertrat er vorher nicht, da sich seine Mitglieder als deutsche Patrioten verstanden. Dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten wurde ab dem Jahr 1936 die Ausübung seiner politischen Tätigkeit untersagt. Seine formelle Auflösung fand erst 1938 durch die Regierung statt.²⁵

Die von den Nationalsozialisten als „jüdische Mischlinge“ titulierten Personen hatten viele der Repressalien zu erleiden, welche auch die Juden durchleben mussten. Als „jüdischer Mischling“ galt man im Dritten Reich nach der Definition der „ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz“, wenn man als deutsche Person einen oder zwei jüdische Großelternanteile hatte. Allerdings galt dies nur, wenn man keinen Bezug zum jüdischen Glauben hatte, wenn dem jedoch so war, galt man als „Voll- oder Geltungsjude“. Unter diese Regeln fielen beispielsweise auch die Angehörigen von jüdischen Veteranen. Viele von ihnen wurden mehr oder weniger freiwillig in die Wehrmacht abkommandiert.²⁶ Sie kämpften auch für die Wehrmacht, da sie glaubten, so ihre Familie vor der Deportation in Arbeits- und Massenvernichtungslager zu bewahren. Diese Hoffnung bewahrheitete sich jedoch nur selten.

²¹ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Frontk%C3%A4mpferprivileg> (abgerufen am 17.06.2022).

²² <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Frontk%C3%A4mpferprivileg> (abgerufen am 17.06.2022).

²³ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Frontk%C3%A4mpferprivileg> (abgerufen am 17.06.2022).

²⁴ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Hachschara> (abgerufen am 17.06.2022).

²⁵ https://de.m.wikipedia.org/wiki/Reichsbund_j%C3%BCdischer_Frontsoldaten (abgerufen am 18.06.2022).

²⁶ <https://oe1.orf.at/artikel/205907/Hitlers-juedische-Soldaten> (abgerufen am 18.06.2022).

Das Leben von Veteranen und Berühmtheiten in Theresienstadt

In der Propaganda der Nationalsozialisten wurde gerade das Konzentrationslager Theresienstadt als Vorzeigelager dargestellt. Viele dachten, dass Theresienstadt ein Heim für alte Menschen und Kriegsversehrte war. Tatsächlich war das Konzentrationslager Theresienstadt ein Arbeits- und Transitlager. Diejenigen, die nicht an Mangelernährung, Entkräftung oder an einer der zahlreichen Epidemien verstorben waren, wurden in den meisten Fällen in ein Massenvernichtungslager im Osten deportiert. Dies war für gewöhnlich das Massenvernichtungslager Auschwitz-Birkenau im heutigen Polen. Dieses Lager ist das berüchtigtste und bekannteste Massenvernichtungslager der Geschichte und gilt bei vielen Menschen auch heute noch als Sinnbild und Mahnmal der Schoah. In einem Propagandafilm, der für die Öffentlichkeit und internationale Vereinigungen, wie beispielsweise das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, bestimmt war, wurden die Lebensverhältnisse im Lager so verzerrt dargestellt, dass es für die Gefangenen, die zum Mitspielen in dem Propagandafilm gezwungen wurden, blanker Hohn war.²⁷

Die Gefangenen des Konzentrationslagers Theresienstadt wurden von der Lagerkommandantur in verschiedene Gruppen unterteilt. Dies waren zum einen die gewöhnlichen Gefangenen, die keine besonderen Rechte oder Vergünstigungen erhielten und zum anderen die „Prominenten“. Die letztere Gruppe war nochmal in Abteilungen unterteilt, in die Klassen A und B. Die Angehörigen der Klasse A wurden von den Behörden und vermutlich vor ihrem Eintreffen in Theresienstadt in ihre Klasse eingeordnet und verfügten über eine bessere Wohn- und Lebensmittelsituation. Die größte Erleichterung, über die sie jedoch verfügten, war der Schutz vor Weitertransporten in Massenvernichtungslager, der immerhin eine Zeit lang bestand. Mit der zunehmenden Härte der Lagerkommandantur änderte sich dies jedoch mit der Zeit in Teilen. Hier ist beispielsweise der SS-Scharführer Rudolf Haindl, der Stellvertreter des Lagerinspektors, zu nennen, der sich durch seine Brutalität gegenüber „Prominenten und nicht Prominenten“ hervortat.²⁸ Auf der Wannseekonferenz wurde am 20. Januar 1942 festgelegt, dass folgende Gruppen jüdischer Gefangener in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert werden sollten: Dies waren zum einen Gefangene ab dem Alter von 65 Jahren und zum anderen Kriegsveteranen, die entweder eine Kriegsversehrung oder das Eiserne Kreuz I. Klasse oder höher gestellte Orden, wie beispielsweise das Pour le Mérite, verliehen bekommen hatten.²⁹ Diese Personengruppe wurde in Theresienstadt in die „Prominenten Kasse A“ eingeteilt. Zu den Angehörigen der „Klasse A“ gehörten neben den Veteranen und Kriegsgeschädigten auch Adlige, die mit den Wittelsbachern verwandt waren, Wissenschaftler, Industrielle und Kunstschaffende und ehemalige Partnerinnen und Ehefrauen von Personen, die hoch in der nationalsozialistischen Hierarchie standen.³⁰ Eine weitere Gruppe von „Prominenten“ war die Klasse B. Diese Personengruppe wurde durch den Ältestenrat der Kommandantur, ein Gremium, welches die Gefangenen repräsentierte, allerdings nur einen sehr geringen Einfluss auf die Entscheidungen der Lagerleitung hatte, bestimmt. Auch diese Gruppe hatte im Vergleich zu den übrigen Internierten einige Erleichterungen im Alltag, auch wenn diese nicht an die der Gruppe der

²⁷ <https://www.spiegel.de/geschichte/ss-propagandafilm-theresienstadt-90-minuten-luege-a-1011859.html> (abgerufen am 18.06.2022).

²⁸ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

²⁹ <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Wannseekonferenz> (abgerufen am 17.06.2022)-

³⁰ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

„Prominenten A“ heranreichten. Außerdem waren sie auch nicht vor dem Weitertransport in Massenvernichtungslager geschützt. Ein weiterer Vorteil, den die Kriegsveteranen hatten, waren die besseren Berufe, die sie zugeteilt bekamen. So wurden einige Kriegsveteranen beispielsweise Koch.³¹

Das Leben im Konzentrationslager Theresienstadt war für die Internierten ein Überlebenskampf. Das Leben richtete sich von Tag zu Tag und bezog sich vor allem auf die Suche nach etwas Essbaren, da die Rationen in der Regel bei weitem nicht ausreichten. Zudem lebten die Internierten in ständiger Angst vor der Deportation, vor der Willkür des Lagerpersonals und vor den ständig grassierenden Epidemien im Konzentrationslager.

Die Erlebnisse von Veteranen der Familie Nathan und anderer Familien in Theresienstadt

Die Sonderregeln für Kriegsversehrte galten in Teilen auch für die Familie Nathan und einige Verwandte, die ebenfalls in Theresienstadt interniert waren. Dies zeigte sich schon bei der Ankunft der Familie Nathan als Emilie Nathan darauf aufmerksam wurde, dass schwer kriegsgeschädigte Personen gesondert erfasst wurden. Sie machte Ihren Ehemann Hugo Nathan, der an einem Rückenleiden aus dem zivilen Leben litt, auf diese Tatsache aufmerksam und dieser registrierte sich nach anfänglichem Zögern als Kriegsversehrter.³² Dieser Schritt bewahrte die Familie Nathan bis ins Jahr 1944 generell vor Deportationen. Ähnlich ging es bis 1944 auch Emilie Nathans Großcousine Antonie Roer und ihrem Mann Ernst Roer. Dieser war Frontkämpfer im Ersten Weltkrieg gewesen und hatte dort einen Arm verloren. Doch im Jahr 1944 wurde das Ehepaar Roer zusammen mit Berta Spier, der Mutter Antonies und Cousine von Emilie Nathan, am 15. Mai 1944 nach Auschwitz deportiert.³³

Ein weiterer exemplarisch dargestellter Fall ist das Schicksal von Inge Auerbacher und ihrer Familie. Die Familie, bestehend aus der siebenjährigen Inge, ihrer Mutter Regina und ihrem Vater, wurde wegen der Kriegsversehrtheit von Inges Vater Berthold Auerbacher, der mit dem Eisernen Kreuz im Ersten Weltkrieg ausgezeichnet wurde, nach Theresienstadt deportiert. Vier von Inges Großonkeln mütterlicherseits kämpften ebenfalls im Ersten Weltkrieg. Zwei von ihnen fielen im Gefecht. Inge Auerbachers Großmutter wurde ebenfalls von den Nationalsozialisten ermordet, wovon die Familie erst nach der Befreiung aus Theresienstadt erfuhr. Aufgrund der Kriegsversehrung ihres Vaters durfte die Familie, laut Inge Auerbachers Aussage, zusammen in der Dresdener Kaserne, einer Sektion für Kriegsbeschädigte, leben.³⁴ Dies war in Theresienstadt eine absolute Seltenheit. Die Familie Nathan genoss dieses „Privileg“ beispielsweise nicht. Auch die Familie Auerbacher litt unter Krankheit, Mangelernährung und den schrecklichen Lebensumständen im Konzentrationslager. Im Laufe der Zeit änderte sich das Verhalten des Sicherheitspersonals

³¹ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

³² Nathan, Hilde: Überlebt zu Dritt. Ein Augenzeugenbericht, Geschichte im Kreis Euskirchen, Jg. 35, Weilerswist 2021, S. 51.

³³ Ebd., S. 207 und 295/96.

³⁴ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

der SS, es wurde immer grober und sadistischer. Ein Ereignis, welches Inge Auerbacher in Erinnerung geblieben ist, war eine Zählaktion der SS am 11. November 1943 wurde. Diese regelmäßigen Zählaktionen, bei denen die Internierten oft einen ganzen Tag bei Wind und Wetter und ohne Ruhe- oder Essmöglichkeiten ausharren mussten, haben auch die Nathans und alle anderen durchleben müssen.³⁵ An diesem 11. Oktober fand die Zählung im berüchtigten Bohusovicer Kessel statt. Während dieser Zählung fanden zahlreiche körperliche Misshandlungen der Internierten durch die SS und die Ghettowache statt. Davon war auch Inge Auerbachers Mutter Regina betroffen. Als die Familie einer Aufforderung der SS sich zu trennen, nicht unverzüglich nachkam, schlug der SS Scharführer Rudolf Haindl mit dem Kolben seines Gewehres auf Regina Auerbacher ein.³⁶ Auf dem nächtlichen Rückweg nach dieser Zählaktion nach Theresienstadt kam es zu einer Massenpanik, die einige Leben kostete.³⁷ Die Familie Auerbacher konnte der Deportation, ähnlich wie die Familie Nathan, bis zur Befreiung Theresienstadts durch die Rote Armee am 8. Mai 1945 unter Marschall Pavel Rybalko entgehen.

Auch Inges Freundin Ruth Abraham war die Tochter eines halbjüdischen kriegsbeschädigten Soldaten. Die Familie stammte aus Berlin. Die Familie Abraham wurde vor Ruths zehnten Geburtstag nach Auschwitz deportiert und ermordet.³⁸

Inge Auerbacher gilt als prominente Holocaustüberlebende, die ihre unvorstellbaren Erlebnisse mit ihrer Umwelt teilt. Sie hielt beispielsweise bei der Gedenkstunde des deutschen Bundestages für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2022 eine eindrucksvolle und viel beachtete Rede. In dieser Rede erwähnte sie auch ihre Freundin Ruth. Eigentlich wollten sie sich nach ihrer Internierung gegenseitig besuchen. Inge Auerbacher rief bei ihrer Rede: „Liebe Ruth, ich bin hier in Berlin, um dich zu besuchen.“³⁹

³⁵ Nathan, wie Anm. 32, S. 145-149.

³⁶ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

³⁷ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

³⁸ <https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html> (abgerufen am 17.06.2022).

³⁹ https://www.bundestag.de/gedenkstunde_2022 (abgerufen am 20.06.2022).

Das Gedenken an die jüdischen Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg und deren massenhafte Vernichtung während der Schoah

Die genaue Zahl der ermordeten Veteranen lässt sich nicht seriös beziffern. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Mordrate bei ihnen der allgemeinen aller Opfer der Schoah ähnelt. Eine Emigration war für die meisten Veteranen, mit Ausnahme einiger Militärrabbiner, die international vernetzt waren und ihren Kameraden oft aus dem Ausland halfen, unrealistisch.

Die Nationalsozialisten beschmutzten systematisch jegliches Andenken an jüdische Kriegshelden und Kriegsoffer. Sie entfernten Auszeichnungshinweise auf Orden, wie zum Beispiel das Pour le Mérite oder das Eiserne Kreuz von Denkmälern, Gräbern oder Listen, auf denen jüdische Soldaten Erwähnung fanden.

Dies hatte das kollektive Vergessen der Leistungen jüdischer Soldaten in sämtlichen Kriegen des Deutschen Reichs zur Folge und machte die systematische Vernichtung dieser ohne gesellschaftlichen Widerstand möglich. In der heutigen Zeit wird das Gedenken an diese Gruppe durch die Bundeswehr und den „Bund jüdischer Soldaten in der Bundeswehr“, etwa durch die Betreuung des jüdischen Friedhofs in Berlin-Weißensee, weitergetragen.

Die Rolle jüdischer Soldaten in der deutschen Bundeswehr

Der erste jüdische Soldat trat am 1. Oktober 1966 in die deutsche Bundeswehr ein. Sein Name ist Michael Fürst und dessen Freiwilliger Eintritt, war in der damaligen jüdischen Gemeinschaft ein Eklat.⁴⁰ Dass ein Jude nur etwa 20 Jahre nach der Schoah in die Nachfolgearmee der Wehrmacht eintrat, konnten insbesondere die Überlebenden der Schoah nicht fassen und die Eintritte jüdischer Soldaten sind bis heute selten. Ein Grund ist natürlich neben der Geschichte, auch die geringe Zahl der Juden in der Gesamtbevölkerung. Nach jetzigem Stand gehören der Bundeswehr etwa 300 Soldatinnen und Soldaten jüdischen Glaubens an. Diese haben seit dem Jahr 2019, dem ersten Mal seit Ende des Ersten Weltkriegs, eine eigene Militärseelsorge in Form von Militärrabbinern. In der heutigen Bundeswehr sind jüdische Soldaten in allen Laufbahnen zu finden. Vom Stabsoffizier bis hin zum Mannschafter gibt es jüdische Soldaten in allen Teilstreitkräften der Bundeswehr.⁴¹

Bedauerlicherweise ist der Antisemitismus, wie in der gesamten Gesellschaft, auch in der Bundeswehr ein Problem. Es liegen jedoch keine publik gemachten Angriffe verbaler oder

⁴⁰ <https://www.deutschlandfunk.de/juedische-soldaten-in-der-bundeswehr-vom-aussenseiter-zum-100.html> (abgerufen am 20.06.2022).

⁴¹ <https://www.deutschlandfunk.de/juedische-soldaten-in-der-bundeswehr-vom-aussenseiter-zum-100.html> (abgerufen am 20.06.2022).

körperliche Gewalt gegen jüdische Soldaten durch andere Soldaten vor.⁴² Ein Anstieg der Zahlen von rechtsextremen und antisemitischen Verdachtsfällen bei Soldatinnen und Soldaten in der Bundeswehr kann allerdings auch mit dem positiven Effekt der zunehmenden Sensibilisierung zu diesem Thema zusammenhängen.

Abschließend kann man sagen, dass jüdische Soldaten heute zum ersten Mal in der deutschen Geschichte voll gleichberechtigt mit ihren Kameradinnen und Kameraden sind. Diese Entwicklung führt seit Jahren zu einem langsamen, aber stetigen Wachstum von ihnen in der Truppe.

⁴² <https://www.deutschlandfunk.de/juedische-soldaten-in-der-bundeswehr-vom-aussenseiter-zum-100.html> (abgerufen am 20.06.2022).

Literatur- und Quellenverzeichnis

Für die Erstellung meiner Facharbeit haben ich folgende Quellen genutzt:

Vorwort:

https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC-Berlin_Antisemitismus%20in%20Deutschland_Eine%20Repr%C3%A4sentativbefragung.pdf

Einleitung:

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hochdekoriert-dann-deportiert-100.html>

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Dolchsto%C3%9Flegende>

<https://www.auschwitz.info/de/gedenken/gedenken-2015/zitate-zu-auschwitz.html>

Die Geschichte Jüdischer Soldaten in den deutschen Armeen:

<https://www.spiegel.de/geschichte/juedische-soldaten-in-deutschen-armeen-grausame-taeschung-a-946547.html>

„Jüdische Soldaten in deutschen Armeen-Konrad-Adenauer-Stiftung“

Die Verfolgung von Jüdischen Veteranen im Nationalsozialismus:

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Frontk%C3%A4mpferprivileg>

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Reichsb%C3%BCrgergesetz>

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Gesetz_zur_Wiederherstellung_des_Berufsbeamtentums

<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/holocaust/r2.htm>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hochdekoriert-dann-deportiert-100.html>

https://www.hdbg.de/gedenktafeln/content/01_01_einleitung.shtml

Das Leben von Veteranen und Berühmtheiten in Theresienstadt:

„Überlebt zu Dritt“ S.51,52,65,87,207,208,224,271

Die Erlebnisse von Veteranen der Familie Nathan und anderer Familien in Theresienstadt

„Überlebt zu Dritt“ S.51,52,65,87,207,208,224,271

<https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-26-januar-2022-100.html>

https://www.youtube.com/watch?v=IJ_XnCLbcjU

Das Gedenken an die jüdischen Veteranen aus dem 1. Weltkrieg und deren massenhafte Vernichtung während der Schoah:

https://www.hdbg.de/gedenktafeln/content/01_01_einleitung.shtml

zzgl. der oben genannten Quellen

Die rolle jüdischer Soldaten in der deutschen Bundeswehr:

<https://www.deutschlandfunk.de/juedische-soldaten-in-der-bundeswehr-vom-aussenseiter-zum-100.html>

<https://www.juedische-allgemeine.de/allgemein/vorhut-mit-rueckblick/>